Nr. 480. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 12. Oktober 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. Oktober. Bei der Erörterung über die Finanzreform im Reiche wird vor Allem nicht unbeachtet bleiben dürfen, daß es sich nicht um die Beschaffung von Deckungsmitteln für künftige Mehrausgaben handelt. Die Behauptung, als ob erhebliche Mehrforderungen für Marinezwecke in Aussicht ständen, ist bereits in bündiger Weise widerlegt. Auch wir waren in der Lage darauf hinzuweisen, daß es sich für die Marine im Wesentlichen nur um die Durchführung bereits bewilligter oder doch im Prinzip als richtig anerkannten Maßnahmen handelt. Im Uebrigen aber steht doch nur die Beschaffung der Mittel zur Deckung der Mehrkosten der vom Reichstage selbst bewilligten Heeresvorlage und der Einnahmeausfälle in Frage, welche dem Reiche aus den vom Reichstage angenommenen Handelsverträgen erwachsen sind.

Was zunächst die letzteren anlangt, so sind die Einnahmeausfälle bekanntlich durch die Ermäßigung von Zöllen herbeigeführt, welche, soweit sie nicht vom Auslande getragen werden, überwiegend von den breiten minder wohlhabenden Schichten der Bevölkerung zu tragen sind. Diese haben daher eine sehr beträchtliche Erleichterung ihrer Steuerlast erfahren. Es erscheint also auch nicht mehr als billig, daß der Ersatz für den Einnahmeausfall durch stärkere Heranziehung eines Steuerobjekts gesucht wird, welches wie der Tabak, dem allgemeinen Gebrauche dient. Zugleich entspricht es sicher den Regeln richtiger Steuerpolitik, wenn an Stelle einer Steuer von nothwendigen Lebensmitteln eine solche tritt, welche lediglich ein dem Luxusgebrauch dienendes Steuerobjekt wie den Tabak trifft. Wird überdies die Tabaksteuer, wie beabsichtigt, so eingerichtet, daß sie den Verbrauch der ärmeren großen Masse nur minimal belastet, den Konsum der wohlhabenden Minderheit mit einer mit der Höhe des Verbrauchswerthes steigenden Abgabe trifft, so erhellt, daß die Tabakfabrikatsteuer auch durchaus dem von dem Herrn Reichskanzler verkündeten Grundsatze entspricht, daß bei der Reichssteuerreform die kräftigeren Schultern stärker belastet werden. Und zwar wird diesem Gesichtspunkte in ungleich höherem Maße Rechnung getragen, als wenn der Bedarf durch Zuschläge zur Einkommensteuer aufzubringen wäre, bei der immer die minder wohlhabende Masse und der Mittelstand den Hauptantheil der Last zu tragen haben würden.

△ Berlin, 12. Oktober. Die in der letzten Landtagssession vollzogene Reform des Wahlgesetzes wird, wie das „B. T." erfährt, innerhalb des Staatsministeriums nur als eine vorläufige erachtet. An den maßgebenden Stellen wird dieser Frage gerade in der jetzigen Wahlperiode die eingehendste Aufmerksamkeit gewidmet und es läßt sich schon heute feststellen, daß, sobald sich die Wirkungen der Steuerreform auf das Wahlrecht zum Abgeordnetenhause im vollen Umfange werden übersehen lassen, die Staatsregierung unverweilt die Initiative ergreifen wird, um einen entsprechenden Ausgleich herbeizuführen.

Der Kongreß der Tabakarbeiter Deutschlands findet am 26. November und folgende Tage in Berlin statt.

Der Reichstag wird zu seiner Wintersession voraussichtlich gegen den 20. November einberufen werden.

Während bereits im September kommissarische Vorberathungen stattgefunden haben, ist, wie wir hören, das Plenum der bürgerlichen Gesetzbuchs-Kommission mit Beginn dieser Woche zur Fortführung der Arbeiten von Neuem zusammengetreten.

** Wenn die Finanzlage es auch nicht gestattet, mit der allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter fortzufahren, so sind deshalb noch nicht die Maßregeln gleichfalls ins Stocken gerathen, welche zum Zwecke einer besseren Ordnung der Gehaltsverhältnisse im Uebrigen in Angriff genommen sind. Wie durch den laufenden Etat eine weitgehende Umwandlung von diätarisch verwalteten Stellen in etatsmäßige Stellen herbeigeführt ist, so sind auch für den Etat auf 1894/95 Maßregeln auf diesem Gebiete in Aussicht genommen. Insbesondere liegt es in der Absicht, die bisher nur für die Mehrzahl der Unterbeamten und einen Theil der Subalternbeamten durchgeführte Maßregel, daß das Steigen des Gehalts nach dem Dienstalter erfolgt, auch auf den größten Theil der übrigen Subalternbeamten und der höheren Beamten auszudehnen und damit zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen.

** Der letzte Ausweis über die in deutschen Münzstätten geprägten Reichsmünzen erstreckt sich bis Ende September d. J. An Goldmünzen waren danach nach Abrechnung der wieder eingezogenen Stücke überhaupt für 2 720 646 825 Mk. geprägt worden. Davon entfielen auf die Doppelkronen 2 157 410 460 Mark, auf die Kronen 535 276 830 Mark und auf die halben Kronen 27 959 535 Mark. Auf den ersten Blick fällt dabei die Geringfügigkeit der Ausprägung der halben Kronen auf; die letztere ist denn auch auf eine besondere Maßnahme zurückzuführen. Nach einer dem Reichstage in der Session 1879 vorgelegten Denkschrift über die Ausführung der Münzgesetzgebung waren bis zum 28. Dezember 1878 in deutschen Münzstätten an Goldmünzen 1 244 824 580 Mark in Doppelkronen, 399 904 660 Mark in Kronen und 27 969 845 Mark in halben Kronen geprägt worden. In dem dazwischen liegenden, nahezu fünfzehnjährigen Zeitraum hat sich demnach der Betrag der ausgeprägten Doppelkronen um 912,5 Millionen oder um etwa drei Viertel, derjenige der Kronen um 235,3 Millionen oder um etwa ein Drittel vermehrt. Der Betrag der ausgeprägten halben Kronen aber ist, abgesehen von den wieder eingezogenen Stücken, auf dem Stande vor fünfzehn Jahren stehen geblieben. Ihre weitere Ausprägung wurde im Jahre 1879 eingestellt, weil sie sich im Verkehr nicht bewährt hatten. In den letzten Jahren findet man aber die halben Kronen im Verkehr noch seltener, als dies dem geringfügigen ausgeprägten Betrage entsprechen würde. Das liegt daran, daß die halben Kronen von der Reichsbank angesammelt und nicht wieder verausgabt werden. Die Zeit dürfte demgemäß nicht mehr fern sein, wo die halben Kronen überhaupt nicht mehr im Verkehr, sondern nur noch in Sammlungen sichtbar sein werden.

— Als Nachfolger des verstorbenen kommandirenden Generals des dritten Armeekorps v. Versen wird in einigen Organen der General v. Lindequist und daneben auch General v. Wittich genannt. Das „B. T." macht dem gegenüber darauf aufmerksam, daß es sich bei Nennung dieser Namen lediglich um Kombinationen handelt. Es ist bisher in dieser Beziehung absolut noch nichts entschieden worden. Dem militärischen Alter nach hätte der Prinz Friedrich von Hohenzollern wohl die nächste Anwartschaft auf das erledigte Korps-Kommando. Es ist jedoch möglich oder wahrscheinlich, daß bei der Neubesetzung der Stelle eine Verschiebung unter den bisherigen kommandirenden Generalen eintritt.

— Der Deckersche Terminkalender für Justizbeamte, der die amtlichen Personallisten für die preußischen Juristen enthält, ist jetzt erschienen. Die Zahl der Assessoren ist nach dem Stande vom 15. September bis 1. Oktober, die der Referendare nach dem Stande von Anfang Juli unter Abzug der bis zu den Ferien erfolgten Ernennungen zu Assessoren angegeben. Es waren in Preußen vorhanden:

1874	271	Gerichtsassessoren,	1744	Referendare.
1875	220	„	1983	„
1876	116	„	2326	„
1877	265	„	2735	„
1878	316	„	3004	„
1879	299	„	3226	„
1880	431	„	3590	„
1881	524	„	3791	„
1882	656	„	3928	„
1883	747	„	3937	„
1884	894	„	3919	„
1885	1010	„	3839	„
1886	1237	„	3724	„
1887	1485	„	3385	„
1888	1651	„	3216	„
1889	1810	„	2981	„
1890	1791	„	2975	„
1891	1833	„	2960	„
1892	1827	„	2973	„
1893	1779	„	3060	„

Die Zahl der Assessoren hat also seit dem Vorjahre um 48 abgenommen in Folge der starken Vermehrung der Richterstellen. Die Zahl der Referendare, die 4 Jahre fast ganz gleich geblieben war, ist um 87 gestiegen, und es ist anzunehmen, daß sie bald noch einen weiteren Zuwachs erfahren wird, da die Studenten der Jurisprudenz auf den deutschen Universitäten in letzter Zeit erheblich zugenommen haben. Was aus all diesen jungen Juristen werden soll, das ist eine Frage, die zu beantworten unmöglich ist.

□ Breslau, 11. Oktober. Die deutsche Fluß- und Kanalschifffahrt hat mit dem Beginn des laufenden Monats an Regsamkeit und Frequenz sichtlich zugenommen und dürfte der Binnenschifffahrtsverkehr bald den um diese Jahreszeit normalen Stand erreichen, ja überschreiten, nachdem ziemlich überall die Wasserläufe wieder leidlich genügende Tiefenverhältnisse aufweisen, bezw. in Kürze aufweisen werden. Da auch die Stromkorrektions- und sonstige Wasserregulirungsarbeiten, Schleusenbauten 2c., durch die ungewöhnlich trockene Witterung des verwichenen Sommers begünstigt, wesentlich über das anfangs vorausgesehene Maß gefördert werden konnten, so erscheint auch die Annahme berechtigt, daß der wohlthätige Effekt dieser wasserbautechnischen Anlagen den Interessen der deutschen Binnenschifffahrt dauernd zum Nutzen gereichen und letztere mit jedem weiteren Jahre besser in den Stand setzen wird, den Verkehrsanforderungen auch in der trockenen Jahreszeit und bei den dadurch bedingten niedrigeren Wasserständen zu entsprechen.

Staßfurt, 10. Oktober. Seit einer Reihe von Jahren schon hat die Stadt erhebliche Geldmittel bereit stellen müssen für die Erschließung guten ausreichenden Trinkwassers, da das Bodewasser bereits vor 10 Jahren für den menschlichen Genuß durch die Industrie völlig unbrauchbar geworden ist; die Stadt hat dies gethan, ohne doch bis jetzt das ersehnte Ziel erreicht zu haben. Obgleich die Quelle des Schlangenteichs in Gänsefurt s. Z. als ergiebig genug selbst für eine Einwohnerzahl von 40 000 geschätzt wurde, reichte sie in den trockenen Jahren bald nicht einmal für die Hälfte dieser Seelenzahl aus, so daß man sich mit der stundenweis abwechselnden Abgabe von Trinkwasser am Tage begnügen mußte, während die Leitung die Nacht über ganz abgestellt blieb. Daneben wurde nach Wasser gesucht in der städtischen Ritterflur zwischen Staßfurt und Neudorf, auf Förderstedter und Löbnitzer Flur, ohne daß gutes Trinkwasser in hinreichender Menge gefunden wurde. In der Ritterflur steht zwar sehr viel Wasser, doch klagt man, durch das bessere Gänsefurter Wasser verwöhnt, über seinen Geschack. Der Magistrat war bereit, abermals nennenswerthe Opfer an die Steuerzahler zu stellen, indem er das neuerdings in Gänsefurt von privater Seite erbohrte Wasser für die Stadt zu erwerben trachtet für eine Rente von 10 000 Mark, wenn die Quelle mindestens täglich 1800 Kubikmeter ergeben und der benöthigte Grund und Boden für die Anlage in Gänsefurt vom Gute kostenfrei zur Verfügung gestellt würde. Man berechnet diese neue Anlage auf insgesammt 345 000 Mark. Dieser schwerwiegenden Belastung gegenüber taucht ein neues Projekt auf, das nur 75 000 Mark Kosten verursachen soll. Man will zur Erschließung von Wasser, das im Muschelkalk der Umgegend sicher zu finden sein dürfte, zunächst Antheilscheine ausgeben; erst wenn hinreichend gutes Wasser gefunden ist, soll die Stadt nach billiger Abfindung in die Rechte dieser Gesellschaft eintreten.

Von der Rhön, 9. Oktober. Ein Schieß- und Uebungsplatz nach Art des Lagers von Lechfeld wird, wie das „Hammelburger Journal" mittheilt, auf dem Hochplateau zwischen Hammelburg, Hundsfeld und Obereschenbach, auf welchem kürzlich ein Gefechtsscharfschließen abgehalten wurde, eingerichtet werden. Schon im nächsten Jahre sollen dort Artillerie-Schießübungen stattfinden. Zur Einleitung der erforderlichen Ankäufe befindet sich bereits ein höherer Intendanturbeamter an Ort und Stelle. Die Angelegenheit soll mit der im diesjährigen Hauptetat der baierischen Militärverwaltung enthaltenen Forderung „Erwerbung eines Uebungsplatzes im Bezirke des 2. Armeekorps und Errichtung eines Lagers zwecks Unterbringung von Mannschaften und Pferden" mit einem Kostenaufwande von zwei Millionen Mark in Verbindung stehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Oktober. Die Diskussion über das neue Taaffe'sche Wahlgesetz steht fortgesetzt im Vordergrund des Interesses. Die deutsch-liberale Presse erblickt in dem Entwurf das größte Monstrum, welches je das Licht der parlamentarischen Oeffentlichkeit gesehen. Die „N. Fr. Pr." nennt das Gesetz einen Keulenschlag gegen das deutsche Bürgerthum; das „Neue Tageblatt" erklärt es für einen Stoß ins Herz der liberalen Partei; sogar das der Regierung sonst nahe stehende „Fremdenblatt" findet die Verantwortung der Regierung ungeheuer und sieht voraus, daß die Deutschen die Zeche zu bezahlen haben werden. Nur die offiziöse „Presse" sucht die Vorlage zu vertheidigen, stößt aber bei allen Parteien, mit mit alleiniger Ausnahme der Jungczechen und Ruthenen, welche eine Erweiterung ihres Besitzstandes erhoffen, auf starken Widerspruch. Besonders erregt sind die Polen, welchen der Minister noch ganz neuerdings versprochen hatte, von jeder Wahlreform abzusehen. Die Regierung berief auch Graf Badeni und Ritter Zeleski nach Wien, um die Polen zu beschwichtigen. Die Urheberschaft des Gesetzentwurfes wird dem Einfluß des Finanzministers Steinbach zugeschrieben.

Wien, 11. Oktober. Wie verlautet, wird binnen kurzer Zeit das Futterausfuhrverbot in der ganzen Monarchie aufgehoben.

Prag, 11. Oktober. Das Ausnahmegericht verurtheilte den Redakteur des radikal-sozialistischen Studentenblattes „Pokrokove Listij", Anton Vesely, wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung und der Störung der öffentlichen Ruhe, zu 10 Monaten schweren Kerkers.

Belgien.

Brüssel, 10. Oktober. Die letzte Session der aus dem Zensuswahlrechte hervorgegangenen Kammern wird am 17. Oktober eröffnet werden. Sogleich nach der Eröffnung wird die Regierung den Wahlgesetzentwurf vorlegen, welcher von der Kammer an die Sektionen überwiesen wird; nachdem das geschehen, wird sich die Kammer auf weitere 14 Tage vertagen.

Zwei französische Deserteure boten am vorigen Freitag dem Kriegsminister eine Anzahl Lebel-Patronen zum Kaufe an. Die belgische Regierung setzte hiervon sofort den französischen Gesandten Bourrée in Kenntniß, auf dessen Veranlassung die beiden Deserteure verhaftet wurden, um zunächst wegen mehrerer in Brüssel begangener Diebstähle in Belgien abgeurtheilt und nach verbüßter Haft an Frankreich ausgeliefert zu werden. Die belgische Regierung hat in diesem Falle das Beispiel der holländischen Regierung befolgt, welche vor zwei Jahren ebenfalls den deutschen Gesandten im Haag benachrichtigte, als ihr von einem Deutschen eine Granate zum Kaufe angeboten wurde.

Frankreich.

** Eine Anzahl französischer Leinenindustrieller in Roubaix hat sich auf Anregung des Handelsministers und der Kolonialverwaltung zu einem Syndikat zusammengethan, um ihren Erzeugnissen einen Absatzmarkt in den chinesischen Südprovinzen zu gewinnen. Da der Gesellschaft sehr bedeutende Geldmittel zur Verfügung stehen, so darf man gewiß sein, daß weder Mühe noch Kosten gescheut werden dürften, um die Sache in Gang zu bringen. Es scheint, daß die Erfolge der französischen Politik in Siam den Unternehmungsgeist der Franzosen auch auf handelspolitischem Gebiete reger zu machen anfangen.

Paris, 11. Oktober. Gutem Vernehmen nach ist dem Marschall Mac Mahon aus Italien von dem Minister des königlichen Hauses ein Telegramm zugegangen, in welchem König Humbert dem Marschall anläßlich dessen Erkrankung seine Sympathie bezeugt.

Marseille, 11. Oktober. Der Munizipalrath notirte weitere 35 000 Franks für den Empfang der russischen Marineoffiziere. Auf der Präfektur findet ein Bankett statt, zu welchem auch der Botschafter Baron Mohrenheim geladen ist. Die Stadt wird dem Admiral Avelane einen prachtvollen Chronometer, welcher einen hohen Werth repräsentirt, zum Geschenk machen.

Italien.

Rom, 11. Oktober. Aus Nizza wird hiesigen und Genueser Blättern gemeldet, daß die französischen Grenztruppen erheblich verstärkt würden und daß eine außerordentliche Munitionvertheilung stattgefunden habe.

In Sizilien durchziehen bewaffnete Bauernschaaren das Land und drohen öffentlich mit Widerstand, sobald Gendarmerie sich zeigt. Die Behörden haben um Hinsendung von Truppen ersucht.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Oktober. Der König wird morgen mit der königlichen Familie und den fürstlichen Gästen einen Ausflug nach Schweden unternehmen. Der Kaiser von Rußland wird am Freitag auf der hiesigen Schiffswerfs der Legung des Kiels für eine Lustyacht beiwohnen. Wie verlautet, erfolgt die Abreise des Kaisers nebst Familie im Laufe der nächsten Woche.

Großbritannien und Irland.

** Der soeben veröffentlichte wirthschaftliche Situationsbericht des englischen Handelsamts weist für das laufende Jahr einen Rückgang sowohl des Einfuhr- als des Ausfuhrhandels im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres nach. Die Ausfuhr hat eine Werthverminderung im Betrage von 670 000 Pfund Sterling erfahren. Am meisten liegt die Baumwoll-Industrie darnieder, demnächst die Kohlenindustrie, wo die verderblichen Wirkungen des Streikes je länger desto handgreiflicher hervortreten. Der Ausblick auf die volkswirthschaftliche Entwickelung während des herannahenden Winters ist daher nichts weniger als hoffnungsreich.

London, 11. Oktober. Nach einem Drahtbericht des „New-Yorker Herald" aus Rio de Janeiro erließ Admiral Mello am 11. Oktober ein Manifest, in welchem er betheuert, wenn er erfolgreich sei, werde er an der republikanischen Regierungsform streng festhalten. „Ich habe feierlich erklärt", fährt er fort, „und ich wiederhole es nun, daß weder ich noch meine Gefährten nach der Macht für ihren eigenen Vortheil streben. Unser alleiniger Zweck ist, dem Lande den Frieden wiederzugeben und das Volk zu befreien, welches unterjocht und geopfert worden ist von der eisernen Hand durch den unbegreiflichen Mangel an Patriotismus und den rücksichtslosen Ehrgeiz des Oberhauptes der Regierung, welcher sich weigert, der öffentlichen Meinung nachzugeben, welche die Wiederherstellung des Friedens in Rio Grande do Sul, sowie den Rücktritt des Präsidenten Peixoto verlangt. Ich bin des schließlichen Triumphes in meinem Feldzuge gewiß, weil derselbe die Sache der Freiheit und des Republikanismus ist und die Erlösung des Landes von der Bedrückung und Tyrannei bedeutet."

London, 11. Oktober. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Rio de Janeiro gemeldet wird, wurden heute mit zeitweiligen Unterbrechungen zwischen den Forts und dem aufständischen Geschwader Schüsse gewechselt. Die Stadt blieb ruhig, die Geschäfte nahmen ihren Fortgang. Der Präsident hat ein Manifest erlassen, in welchem er erklärt, falls die Kongreßwahlen gegen ihn ausfielen, würde er den Willen des Vaterlandes zu respektiren wissen.

Rußland.

Petersburg, 11. Oktober. Die Berichte der von russischen Blättern nach Frankreich entsendeten Spezialberichterstatter lauten durchweg, wie zu erwarten war, überschwenglich franzosenfreundlich. Die Franzosen, so berichten die Delegirten, seien durchaus friedlich gestimmt und entschlossen, die Toulоner und Pariser Festlichkeiten lediglich als Ausdruck internationaler Brüderlichkeit zu gestalten.

Rumänien.

Bukarest, 11. Oktober. Die Manöver bei Tekucin sind gestern beendet. Am Abend fand ein Bankett statt, an welchem etwa 250 Offiziere theilnahmen. Bei demselben toastete der König auf die Armee und sprach den Offizieren seine vollste Befriedigung aus, worauf der Kriegsminister antwortete. Heute besichtigte der König die Befestigungen von Barbosi und begab sich darauf nach Galatz, wo er lebhaft begrüßt wurde und die Mitglieder der europäischen Donaukommission, die Konsuln und die Behörden empfing.

Der Ministerpräsident Catargi ist hierher zurückgekehrt.

Asien.

Der neuernannte kaiserlich deutsche Gesandte am chinesischen Hofe, Herr von Schenck, hatte Anfang Juli bei dem Prinzen Ching und bei den Ministern des Tsungli Yamen seine Antrittsbesuche gemacht. Am 13. Juli empfing der Gesandte die schriftliche Mittheilung, daß der Kaiser von China ihn am 22. Juli zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens empfangen wolle. Ueber den Empfang des Gesandten berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Es ist chinesische Gewohnheit, dergleichen Besuche erst nach Ablauf der dort heißesten Sommerzeit, also nicht vor Mitte August, stattfinden zu lassen. Wenn die Audienz gleichwohl alsbald anberaumt wurde, so kann darin nur der Wunsch des Kaisers und der Regierung von China erkannt werden, sich der kaiserlich deutschen Regierung gegenüber besonders entgegenkommend zu zeigen. Die Audienz war auf vorgängige Anfrage, der Temperatur wegen, auf Vormittags 8 Uhr anberaumt worden und verlief in glanzvoller und würdiger Weise. In dem Wartesaal hatten sich sämmtliche Staatsminister versammelt und erwarteten mit dem Gesandten kurze Zeit die Ankunft des Kaisers. Vor dem Aufgang zur Empfangshalle waren Palastgarden aufgestellt. Die schön gelegene und schön geschmückte Halle, dieselbe, in der auch Herrn von Brandt die Abschiedsaudienz gewährt worden, bot einen feierlichen Anblick dar. Der Kaiser nahm dem Eingang gegenüber einen erhöhten Sitz ein. Zu beiden Seiten standen je zwei Prinzen von Geblüt, während der Prinz Ching, Präsident des Tsungli Yamen seitwärts auf einer Stufe des Thrones kniete. Zu beiden Seiten des Thrones waren im Halbkreis ungefähr 40 Palastgarden ersten Ranges aufgestellt, denen sich nach dem Eintritt des Gesandten die Minister und andere hohe Staatsbeamte anschlossen. Nachdem der Gesandte von dem Großsekretär Fukau und von einem der Minister des Tsungli Yamen in die Empfangshalle geleitet worden, hielt er die übliche Ansprache, welche der Sekretär-Interpret Freiherr v. d. Goltz alsbald ins Chinesische übertrug. Dann überreichte der Gesandte, an die Stufen des Thrones tretend, das Beglaubigungsschreiben, welches der Prinz Ching entgegennahm und stehend dem Kaiser überreichte, der durch Neigen des Kopfes den Empfang bestätigte. Der Kaiser antwortete hierauf, indem er sich zum Prinzen Ching wendete, der dann die Stufen des Thrones herabstieg und die kaiserliche Antwort wiederholte, die Freiherr v. d. Goltz ins Deutsche übersetzte. Der Kaiser sieht noch jugendlich und zart aus, der Empfang schien ihm Freude zu machen. Der Ausdruck seiner Züge bekundete Theilnahme an dem, was vorging. Man darf feststellen, daß die Chinesen Alles geleistet haben, was sie konnten, um den Empfang würdevoll und feierlich zu gestalten.'

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 12. Oktober. Mit Rücksicht auf die hierselbst herrschende Choleragefahr wird seitens des Herrn Polizeipräsidenten die Abhaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten bis auf Weiteres untersagt. Ferner verlieren aus dem gleichen Grunde die für den Verkauf von Obst und ähnlichen Wochenmarktsgegenständen auf den Straßen ertheilten Erlaubnißscheine ihre Gültigkeit. Vor dem übermäßigen Genuß von Obst sowie vor dem Trinken von Wasser nach dem Obstgenuß wird wiederholt dringend gewarnt. Der vor der Mündung des Oder-Dunzig-Kanals in der Oder beschäftigt gewesene Dampfbagger mußte auf Anordnung der Polizei seine Thätigkeit einstellen, nachdem einer der Arbeiter an Cholera verstorben ist. Man sieht schon aus Obigem, daß die Behörde nichts versäumt, um einem Umsichgreifen der Seuche entgegen zu treten; es wäre auch unbesonnen, wenn sich die Bevölkerung großer Furcht hingäbe. Zu solcher ist durchaus keine Veranlassung vorhanden, da die Cholera hier durchaus noch keinen epidemischen Charakter angenommen hat. Es sind allerdings in den letzten Tagen mehrfach Personen unter choleraverdächtigen Umständen nach dem Krankenhause geschafft worden. Daselbst ist auch die Frau des Kaufmanns Heinemann gestern verstorben, es ist aber noch nicht festgestellt, wie weit asiatische Cholera vorhanden ist. Alle derartigen Fälle werden wie bisher sofort zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

* Heute Vormittag gerieth ein mit Briquetts beladener Wagen der Kohlenhandlung von Regelin, welcher vor dem Hause Schulzenstraße Nr. 16—18 hielt, aus nicht näher zu ermittelnder Ursache ins Rollen, lief über den Straßendamm und in eines der großen Schaufenster der Firma Dienemann u. Co. hinein, dieses sowohl wie die davor angebrachte Messingstange zertrümmernd.

* Der 64 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Peglow erhängte sich gestern Nachmittag in seiner Oberwiek 64 belegenen Wohnung, in der er kurze Zeit allein gelassen worden war, an einem Ofenhaken. Als die Angehörigen zurückkehrten, fanden sie ihn nur noch als Leiche vor. P. litt seit Anfang dieses Jahres an einer schmerzhaften Krankheit, was in ihm den Entschluß zum Selbstmord gezeitigt haben dürfte.

* Der 28 Jahre alte Arbeiter Karl Weise, bisher Beringerstraße 71 wohnhaft, wird seit dem 2. d. M. vermißt.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: „Es sind in letzter Zeit mehrfach Aufsätze über den hiesigen Bauschwindel in den Zeitungen erschienen, in denen ja ziemlich naturgetreu der ganze Hergang der Schwindeleien geschildert worden ist, jedoch ist dadurch wenig an der ganzen Sache gebessert worden. Meiner Ansicht nach ließe sich aber sehr leicht durch eine gesetzliche Bestimmung viel erreichen. Würde den Bauunternehmern durch das Gesetz vorgeschrieben, daß sie eine kaufmännische Buchführung haben müßten, aus welcher nachzuweisen wäre, zu welchem Zweck die Bau- und Zwischengelder oder sonstigen Privatkapitalien verbraucht worden sind, so könnten die betreffenden Unternehmer bei Subhastationen oder Nichtzustandekommen des Baues revidirt und erst haftbar gemacht werden, wenn nachgewiesen wird, daß mit den Geldern leichtsinnig gewirthschaftet worden ist. Jeder Kaufmann, der einen Umsatz von circa 10 000 Mark jährlich hat, ist verpflichtet, Buch zu führen und kann regreßpflichtig gemacht werden, wenn ihm bei etwaigem Konkurse Fehler nachgewiesen werden können. Ein Bauunternehmer, der Häuser herstellt, um sie zu verkaufen, also doch auch gewissermaßen Handel damit treibt und einen jährlichen Umsatz von ca. 100—150 000 Mark hat, braucht bei etwaigem Konkurse gar keine Rechenschaft geben, wo das Geld geblieben ist. Wir haben hier Fälle gehabt, wo Leute jährlich 3—4 Häuser gebaut haben, welche alle zur Subhastation gekommen oder nicht fertig gebaut sind. Von einem Nachweis über das verbrauchte Geld ist aber keine Rede, es gehen Tausende verloren, ohne daß nachgewiesen werden kann, wozu das Geld verwandt ist. 3—4 Bauten repräsentiren einen Umsatz von ca. ½ Million und darüber. Lebt ein Kaufmann über seine Verhältnisse, oder wenn ihm Fehler in der Buchführung nachgewiesen werden, so wird er bestraft bei etwaigem Konkurse, den Bauunternehmern passirt garnichts, die Häuser kommen unter den Hammer, und auf den Namen der Frau oder des Schwiegersohnes wird weiter gebaut. Würde aber durch das Gesetz Buchführung vorgeschrieben, so wäre dem ganzen Schwindel vorgebeugt, oder wenigstens könnten die Betreffenden gerichtlich belangt werden. Mithin liegt es im Interesse aller Lieferanten und Bauhandwerker, sich zu vereinigen und dahin zu streben, einen derartigen Antrag beim Reichstag einzubringen."

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolf Blumberg, in Firma Wilhelm Elkan Nachfolger hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann W. Strömer ist Verwalter der Masse. Anmeldefrist 1. Dezember.

— Wir erinnern nochmals daran, daß die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse der Preußischen Klassen-Lotterie bis Sonnabend den 14. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts zu erfolgen hat.

— Demnächst soll die Geschichte des in Pasewalk garnisonirten Kürassier-Regiment Königin (Pomm.) Nr. 2 erscheinen. Das Kommando ersucht um Mittheilung alter Kriegstagebücher, Aufzeichnungen, Personalien und dergleichen, da diese für die Geschichte von großer Wichtigkeit sind.

— In der Nacht zum Mittwoch brannte auf dem Rittergut Tantow, Kreis Greifenhagen, die Ziegelei nieder.

— Der „Frauen-Verein-Oberwiek" veranstaltet zum Besten der Weihnachtsbescheerung und Erhaltung einer Suppenküche für die Armen des Bezirks am Donnerstag, den 19. Oktober, eine Theater-Vorstellung auf Bellevue, in welcher „Aschenbrödel" von Roderich Benedix zur Aufführung kommt. Die wohlthätige Absicht des Vereins hofft auch in diesem Jahre auf rege Unterstützung des geehrten Publikums. Den Billetverkauf haben von heute ab die Herren Simon und Witte gütigst übernommen.

— Fortgesetzte Zugkraft übt in den Zentralhallen Frl. Emmy Kröchert aus, deren lustige Koupletvorträge allabendlich stürmische Heiterkeit hervorrufen und ist es wohl zweifellos, daß dieselbe unter den temperamentvollen Soubretten die temperamentvollste ist. Wir machen darauf aufmerksam, daß Frl. Kröchert nur noch wenige Abende auftritt. Wenige Tage währt auch nur noch das Engagement des beliebten Duettistenpaares Stephanie u. Behrens, denen die Direktion morgen, Freitag, ein Benefiz bewilligt hat, bei dem die besten Nummern des Repertoirs zum Vortrag gelangen.

— Die „Forenede Dampskibs-Selskab" in Kopenhagen hat den in diesem Jahre neu erbauten Dampfer „C. P. A. Koch", geführt vom Kapitän M. Möller, neben ihrem seit Jahren rühmlichst bekannten Dampfer „M. G. Melchior" in die Fahrt Stettin—Kopenhagen—Christiania eingestellt. Das neue Boot, noch etwas größer und ebenso schnell fahrend wie der „Melchior", ist gleichfalls für den Passagierverkehr aufs eleganteste und mit dem größten Komfort ausgestattet in den prächtigen, elektrisch erleuchteten Kajüten, Gesellschafts-, Speise-, Rauch- und Badezimmern. Der Dampfer ist heute hier eingetroffen und hat am Dampfschiffs-Bollwerk angelegt. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag Mittag, und ist die Besichtigung inzwischen gerne gestattet.

— Das Darniederliegen der deutschen Seeschifffahrt im Ostseegebiet ergiebt sich u. A. aus dem Umstande, daß in keinem Jahre die Zahl der angemusterten Vollmatrosen und Schiffsjungen so niedrig war wie 1892. Es wurden nämlich in diesem Jahre nur angemustert 3494 (1891 4008, 1890 3945, 1889 3703) Vollmatrosen und 747 (939, 1003, 870) unbefahrene Schiffsjungen. Zurückgeführt wird diese Abnahme in dem reichsstatistischen Vierteljahrsheft darauf, daß das Jahr 1892 für den Verkehr in den Ostseehäfen ein ganz besonders ungünstiges war, denn die Frachten standen sehr niedrig, und ein Theil der Schiffe, die sonst regelmäßig im Frachtverkehr zwischen deutschen und russischen Ostseehäfen beschäftigt waren, fand in Folge des russischen Getreideausfuhrverbots keine Verwendung. Ueberdies machten die strengen Quarantänemaß-

regeln, die nach dem Ausbruche der Cholera in Deutschland fast überall gegen die Herkunft aus deutschen Häfen gehandhabt wurden, den Verkehr zwischen diesen und außerdeutschen Häfen sehr schwierig, sogar theilweise unmöglich. In den Häfen des Nordseegebiets herrschten zwar ähnliche Verhältnisse, trotzdem aber haben sich die Anmusterungen der Vollmatrosen etwas erhöht (12 470 gegen 12 255, 11 852 und 11 156 in den Vorjahren) und die der Schiffsjungen sind bei Weitem nicht so erheblich zurückgegangen wie im Ostseegebiet (1255 gegen 1349, 1385 und 1376 in den Vorjahren). Dies dürfte daraus zu erklären sein, daß im Gegensatz zu dem Verkehr mit außerdeutschen Häfen der Küstenverkehr der Nordseehäfen sich gesteigert und daß ferner in Bremerhafen und Geestemünde die Seefischerei recht erheblich zugenommen hat.

— Das Feilhalten von theilweise angefaultem und insoweit gesundheitsschädlichem Obst ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 9. Juni 1893 weder aus § 367 Ziffer 7 des Strafgesetzbuchs (betreffend das Feilhalten von verdorbenen Eßwaren) noch aus §§ 12, 14 des Nahrungsmittelgesetzes zu bestrafen, wenn die Käufer durch den geringen Preis und durch Augenschein darauf hingewiesen werden, daß das Obst nur insoweit, als es nicht angefault ist, zum Kauf angeboten ist.

— Stettiner Gartenbau-Verein. — Versammlung am 9. Oktober. Vorsitzender Herr Koch. — Nach Verlesung des letzten Protokolls gelangte ein Bericht des Herrn Geometer Dörksen über den Verlauf des diesjährigen Feldmeß-Unterrichts-Kursus, der am 11. Juni begonnen und am 17. September beendigt worden ist, zur Bekanntgabe an die Versammlung. Die aufgenommenen Pläne lagen zur Ansicht aus und wurde einstimmig beschlossen, auch in diesem Jahre wieder die besten Leistungen durch Prämien auszuzeichnen. Den in die Prüfungs-Kommission ernannten Herrn Kasten, E. Schmidt und Kyaw wurden die zur Beschaffung von Prämien erforderlichen Mittel ohne Widerspruch bewilligt. — Demnächst wurde mitgetheilt, daß der Verein für Volksbildung beabsichtigt, im Laufe dieses Winters eine Anzahl allgemein bildender Vorträge halten zu lassen und erklären sich die Mitglieder gerne bereit, dieses anerkennenswerthe Unternehmen durch zahlreichen Besuch der Vorträge zu unterstützen. Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen werden seinerzeit von Herrn Wiese an die Mitglieder verabfolgt werden. — Zur Ansicht ausgelegt waren Muster von geölten Stoffen zur Anfertigung von Schattenrahmen zum Schutze junger Pflanzen vor direktem Sonnenlichte und zum Schutze von Aprikosen, Pfirsichen 2c. an Spalieren vor Nachtfrösten aus der Fabrik von Benrath und Frank in Gelbe Mühle und eine aus Schilfrohr gefertigte 3½ Fuß breite und 6 Fuß lange Schutzdecke aus der Rohrgeflechtfabrik von Jul. Mohn in Wolgast. — Für die Ertheilung des Nachhülfe-Unterrichtes im Rechnen an die Gärtnerzeichenschüler wird der Montag als der passendste Tag bezeichnet und dem Vorstande anheimgegeben, von dem Beginn des Unterrichts den Prinzipalen der jungen Leute durch eine Annonce Mittheilung zu machen. — Der Beginn des Gärtnerzeichen-Unterrichts ist auf Donnerstag, den 19. d. M., endgültig festgesetzt.

Hierauf erhielt Herr Kasten das Wort zu einem Vortrage über den Winterschutz der Parkpflanzungen. Redner führte aus, daß durch die Forscher und Sammler, die jetzt leichter und bequemer in die neuen Welttheile eindringen können, die für unsere Garten- und Parkpflanzungen geeigneten Gehölze eine bedeutende Vermehrung erfahren haben, daß aber die klimatischen Verhältnisse unserer engeren Heimath auch selbst bei solchen Straucharten einen Winterschutz theils nothwendig, theils wünschenswerth erscheinen lasse, welche im Allgemeinen als winterhart bezeichnet werden. Namentlich der letzte, allerdings abnorm strenge Winter sei in dieser Beziehung besonders lehrreich gewesen und habe gezeigt, daß es vortheilhafter ist, selbst da den Ziersträuchern und Bäumen noch einen Winterschutz zu gewähren, wo man dies sonst für absolut unnöthig hielt. Die einzudeckenden Straucharten könnte man in drei Gruppen eintheilen, nämlich 1. in solche, welche gänzlich eingedeckt werden müssen, weil sie entweder unsere Winter überhaupt nicht ausdauern, oder weil sie zumeist die äußeren Triebe erfrieren, an denen sich die Blüthenknospen befinden; 2. in solche, welche nur in der Jugend gedeckt zu werden brauchen und 3. in solche, bei welchen nur eine Bedeckung der Wurzeln nothwendig ist.

In die erste Gruppe gehören: Aralia spinosa, Aucuba japonica, Broussonetia papyrifera, Cercis siliquastrum, die feineren Arten von Clematis und Cotoneaster, Hibiscus, Jasminum fruiticans und nudiflorum aureum, Indigofera Dosua, der Myrthenstrauch Myrica cerifera, Paeonia arborea, Paulownia imperialis, Prunus chinensis, Rhododendron ponticum, Tamori und das Schlinggewächs Tecoma radicans. Die bei Weitem größte Gruppe bilden diejenigen Sträucher, welche nur in der Jugend einer Decke bedürfen; es gehören hierher: Acer Ginnata und Negundo fol var., die schönste Schlingpflanze Akebia quinata, die verschiedenen Arten von Amygdalus, Berberis Thunbergi und Darwini, Cassya Marylandica, Catalpa speciosa, Ceanothus Arnoldi und azureus grandiflorus, der Schneeflockenbaum Chionanthus verginiana, Clerodendron Bungei, die buntblättrigen Cornus-Arten, Crataegus pyracantha, Cydonia japonioa, Daphne, Desmodium, Deutzia, Elaeagnus argentea, die feineren Evonymus-Arten, Forsythia intermedia und viridissima, die Mannah-Esche Fraxinus Ornus, Gleditschia, der Geweihbaum Hymnocladus canadensis, Halimodendron argenteum, Hydrangea, Hedysarum multijugum, Incarvillea Olgae, Kerria japonica, Koelreuteria paniculata, Lindera Benzoïn, Liquidambar styraciflua, Liriodendron tulipifera, Magnolia Alexandrina, amabilis und Soulangeana, Nuttalia cerasiformis, Planera, Platanus, Rhodotypus kerrioïdes, die feineren Rhus-Arten, Ribes sanguineum, Sambucus racemosa und die buntblattrigen Abarten, Sophora japonica, Spiraea Revesi fl. pl., prunifolia fl. pl., Lindleyana, ariaefolia und Thunbergi, die Pimpernuß Staphylea cocihica, Tamarix, der wohlriechende Keuschbaum Vitex Agnuscastus, Weigelia und die schön blaublühende Wistaria (Glycine) chinensis. In die dritte Gruppe, welche diejenigen Straucharten umfaßt, bei welchen nur ein Bedecken der Wurzeln mit Laub oder trockenem Pferdedung erforderlich ist, gehören: Azalea mollis und pontica, der Gewürzstrauch Calycanthus floridus, Castanea vesca nebst Abarten, Clethra alnifolia und Rubus odoratus. Als Deckmaterial für die beiden ersten Gruppen sei vorzugsweise Schilf- oder Tannenreisig zu verwenden.

Redner schloß seinen Vortrag mit dem Bemerken, daß er für heute sich nur auf die Laubgehölze beschränkt habe und die Coniferen in der nächsten Sitzung behandeln werde.

Der Vorsitzende sprach Herrn Kasten für den außerordentlich interessanten und lehrreichen Vortrag unter lebhafter Zustimmung der Versammlung den Dank aus.

In der sich hier anknüpfenden Debatte bemerkte Herr Albrecht, daß das Decken sämmtlicher von Herrn Kasten angeführter Gehölze in den Baumschulen undurchführbar sei und wenn auch der letztvergangene Winter sehr zur Vorsicht mahne, so halte er doch eine übertriebene Aengstlichkeit um das Erfrieren der Gehölze nicht für angebracht.

Herr Kasten erwidert hierauf, daß seine Mittheilungen weniger den Baumschulenbesitzern, als vielmehr den Privatgartenbesitzern gelten sollten, welche mit großer Liebe an ihren selbstgepflanzten und gepflegten Gehölzen hängen und dieselben nicht gern durch Winterfrost verlieren möchten.

Herr Schmidt-Züllchow bittet Herrn Kasten, im nächsten Sommer, wenn die Gehölze sich in ihrer besten Entwickelung befänden, mit den Vereinsmitgliedern einen Rundgang durch die städtischen Anlagen zu veranstalten und die in derselben enthaltenen zahlreichen feineren und werthvollen Gehölze, die Vielen unbekannt sind, in natura vorzuführen, was Herr Kasten gern zusagt.

Im Fragekasten befand sich die Frage: Welche Pflanzen mit reichlicher Wurzelbildung eignen sich am besten als Ersatz für Rasen, zum Bekleiden und Festhalten einer sandigen Böschung, die der Sonne sehr ausgesetzt ist; Rasen verdorrt, da nicht genügend gegossen werden kann. Als Antwort hierauf wurde Actaillea millefolium (Schafgarbe) empfohlen.

Ausgestellt hatten: Herr Obergärtner Schlieter (Mützell'sche Gärtnerei) eine Sammlung prächtig blühender Cyclamen und Herr Zahnarzt Paske einen Apfel Sans pareille de Peasgood im Gewicht von 580 Gramm und 3 außerordentlich kräftig ausgebildete Bismarck-Aepfel von einer im vorigen Jahre umgepfropften Pyramide. Herrn Schlieter wurde eine Prämie, Herrn Paske ein Ehrendiplom zuerkannt.

Aus den Provinzen.

Köslin, 11. Oktober. Anläßlich der Ueberführung der Leiche des Generals von Versen weilt heute der kommandirende General Excellenz von Blomberg in unserer Stadt, in Folge dessen haben heute die militärischen Gebäude geflaggt und erschienen die Mannschaften auf der Straße im Helm. — Die Ueberführung der Leiche des Generals von Versen, die bereits heute Vormittag hier eingetroffen ist, erfolgt Abends um 11 Uhr vom hiesigen Bahnhof unter Erweisung der militärischen Ehrenbezeugungen nach der Familiengruft in Crampe. Deputationen verschiedener Regimenter, sowie die Regimentskapelle des hiesigen Regiments sind zu dieser Trauerfeierlichkeit bereits hier eingetroffen.

Kunst und Literatur.

Wir haben schon wiederholt auf **Oldenbourg's Liebhaber-Künste**, Zeitschrift für häusliche Kunst. München. Monatlich 2 Hefte, vierteljährlich 3 Mark, mit farbigen Blättern 5 Mark, aufmerksam gemacht. Für Damen, welche häusliche Kunst pflegen, kann es nichts Besseres geben. [194]

Soeben ist bei A. Bath in Berlin die bis zum 1. Oktober d. J. berichtigte neue Auflage der **Eintheilung des Reichsheeres und der Marine**, Preis 1 Mark, erschienen, bekannt durch seine Zuverläßigkeit. [192]

Landwirthschaftliches.

Rostock, 9. Oktober. Durch die in den letzten Jahren stark vermehrte und noch fortwährend in der Steigerung begriffene Kultur der Zuckerrüben in Mecklenburg hat die heimische Landwirthschaft einen neuen Aufschwung genommen. Es ist auch nicht zweifelhaft, daß sich die materielle Lage unserer Landwirthe durch die Einführung des Rübenbaues zum Theil wesentlich gebessert hat. Aus diesen Thatsachen erklärt sich die erhöhte Aufmerksamkeit, welche man jetzt überall in Mecklenburg der Rübenbaukultur zuwendet, sowie das Streben, durch Anlage neuer Zuckerfabriken dem Rübenbau eine immer weitere Ausdehnung zu geben. Zu den bereits seit Jahren bestehenden acht älteren mecklenburgischen Zuckerfabriken zu Dahmen, Malchin, Teterow, Stavenhagen, Güstrow, Rostock, Wismar, Friedland sind in diesem Jahre zwei neue Fabriken, die zu Woldegk und Waren, hinzugekommen, welche in diesen Tagen ihren Betrieb eröffnet haben. Daneben aber besteht in vielen anderen Gegenden eine große Rührigkeit unter unseren Landwirthen, um die Gründung weiterer Zuckerfabriken herbeizuführen. Als mehr oder weniger gesichert gilt zur Zeit die Anlage von Fabriken in Lübz, Parchim, Tessin und Laage. Ferner wird auch in Grevesmühlen der Bau einer Zuckerfabrik geplant. Die Rübenernte in Mecklenburg hat im gegenwärtigen Jahre im Allgemeinen befriedigt. Wenn sie bezüglich der gewonnenen Mengen nicht überall gleich günstig ausgefallen ist, so scheint sie doch andererseits hinsichtlich des Zuckergehalts sich besonders günstig zu stellen. In Friedland enthielten beispielsweise die Rüben eines Produzenten 17,9 Prozent Zucker, die eines anderen 18,3 Prozent Zucker.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein hoffnungsvoller Knabe.) „Früh krümmt sich, was ein guter Haken werden will" — dieser Ausspruch hat wohl schon unzählige Male Gerichtsverhandlungs-Berichte eingeleitet, paßt aber auch diesmal auf den Gamin von 15 Jahren, der kürzlich vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht stand. Dieser Knabe, Namens Fleury, war als Schreiber bei einem Advokaten bedienstet, dem er hundert Franks stahl und davonlief. Das war aber nicht der eigentliche Gegenstand der Verhandlung. Der Junge ging mit dem gestohlenen Gelde hin, um sich als Impresario und Konzertunternehmer zu etabliren. Er verkehrte in einem Kaffeehause in der Rue de Bretagne, dessen Besitzer auch einen großen Saal zu vermiethen hat. Eines Tages prangte, wie man der „Frankf. Ztg." aus Paris schreibt, an den Säulen des Stadtviertels eine Affiche, welche in großen Lettern verkündet: „Nächsten Sonntag im Saale des Eden du Temple, 49 rue de Bretagne, große Matinee unter gefälliger Mitwirkung von Künstlern und Künstlerinnen der Großen Oper, der Comédie française, des Odeon und anderer Theater ersten Ranges, sowie der hervorragendsten Konzertbühnen; zum Besten eines Waisenhauses. Preis einer Eintrittskarte 1 Fr. Gefertigt: der Sekretär: Fleury; der Präsident des Komitees: Mezieres." Der „Sekretär Fleury" war der kleine Spitzbube selbst; zum Komiteepräsidenten aber hatte er den honorablen Herrn Mezieres, Mitglied der französischen Akademie, gemacht, ohne daß dieser gelehrte und geachtete Mann eine Ahnung davon hatte. Das Bürschlein Fleury begab sich kühn zum Syndikat der Pariser Bühnenkünstler in der Rue Grande-Bataliere und bestellte für seine Matinee eine Anzahl Artisten zum Gesammthonorar von 150 Franks. Es waren wohl keine Sterne ersten Ranges, doch erschien der Range pünklich zur festgesetzten Zeit wieder beim Syndikat und ließ mit der ernstesten Miene von der Welt die versammelten Herren und Damen Probe singen. Er zeigte sich sehr befriedigt, und als es Sonntag wurde, kamen die Künstler nach einander in das Eden du Temple und — stießen sich die Nasen wund an der verschlossenen Thür. Im ganzen Hause wußte man nichts davon, daß ein Konzert stattfinden sollte. Dieselbe Auskunft wurde hernach dem Publikum zu Theil, welches in nicht eben geringer Zahl anrückte. Der Junge hatte, außer den Plakaten auch Eintrittskarten drucken lassen und von denselben eine erkleckliche Anzahl, mehrere Hundert, abgesetzt. Dann verschwand er mit dem Gelde und verthat es in Gesellschaft seiner beiden Schwestern, die er vom elterlichen Hause fortlockte. Nun fand die Verhandlung dieses Falles statt. Der junge Fleury antwortete dem präsidirenden Richter: „Ich brauchte Geld, um die Betrübniß meiner älteren Schwester zu zerstreuen, welche viel von der Härte unseres Vaters zu leiden hat." — „Du elender Schlingel!" hörte man in diesem Momente den Papa des Knaben aus dem Audotorium dazwischen rufen. Der junge Angeklagte wandte sich um und sagte: „Nicht ich bin es, der Dich anklagt, Vater, sondern meine Schwester selbst behauptete so; setze Dich mit ihr auseinander." — „Aber das ist ja eine Infamie!" jammerte Fleury. Der Richter gebot Schweigen. „Ich fordere, daß der nichtswürdige Knabe in ein Korrektionshaus gegeben wird", schrie aber der bedauernswerthe Vater, und damit hatte er gleichsam selber das Uhrtheil über seinen hoffnungsvollen Sohn gesprochen, denn der Gerichtshof schickte denselben in der That bis zur Erreichung seines zwanzigsten Jahres ins Korrektionshaus.

— Ein Modell der größten Schleuse der Welt, der Schleuse bei Brunsbüttelhaven, welche die Wasserverhältnisse des Nordostseekanals mit der Nordsee regeln soll, ist auf Bestellung der Regierung in Berlin angefertigt worden und dieses Modell soll zu Studienzwecken der Marine-Akademie in Kiel einverleibt werden. Das in der Größe von 1:200 hergestellte Modell ist ein Kunstwerk ersten Ranges, in mehrere hundert Theile zerlegbar, die einzelnen Miniaturgegenstände, wie Pfahlreste, Treppenstufen, Innenkanäle, Thüren, ja selbst die Steinquadern sind dem Original auf das genaueste nachgebildet. Das Modell ist nunmehr fertig gestellt und wird, wie wir hören, dem Kaiser, der sich sehr dafür interessirt, vorgelegt werden. Ueber die Brunsbüttelhavener Schleuse selbst, deren Bau gleichfalls sich der Vollendung naht und welche das größte derartige Bauwerk der Welt ist, werden uns folgende Angaben gemacht: Die Schleuse ist 220 Meter lang und erfährt durch Molen eine weitere Verlängerung von 740 Metern auf der östlichen und 465 Metern auf der westlichen Seite; die Gesammtweite der Schleuse beträgt 80 Meter mit zwei Durchfahrten von je 25 Metern Breite; die Mittelmauer ist 12½ Meter stark, die Seiten- oder Damm-Mauern 7—10 Meter. Der Schleusenboden hält 94 000 Kubikmeter Bettonschüttung, die Stärke der Schüttung beträgt 4 Meter; die Gesammthöhe des kolossalen Bauwerks bis zu der mit Granit belegten Mauerfläche ist 17½ Meter, während das höchste Wasser der Nordsee 15,70 Meter, der Normalwasserstand derselben sowie des Kanals 10,47 Meter beträgt. Zur Stauung des Wassers dienen für jede der vier Durchfahrten je drei Doppelthüren mit zusammen 24 Flügeln. Das Oeffnen und Schließen der letzteren findet durch Maschinenbetrieb statt; für jeden Flügel ist eine hydraulische Maschine mit je 50 Atmosphären erforderlich. Die Besichtigung des Modells, in welchem alle die hier geschilderten Größenverhältnisse genau dargestellt sind, dürfte seitens der Regierung dem fachmännischen Publikum — wie man hört, durch eine Ausstellung im Kunstgewerbemuseum — zugänglich gemacht werden.

Memel, 10. Oktober. Die Einweihung des neuerbauten Postgebäudes findet am 16. Oktober statt. Die Stätte, an welcher sich dasselbe erhebt, ist dadurch besonders geweiht, daß in den Zeiten der tiefsten Erniedrigung Preußens die nach Memel geflohenen Mitglieder der königlichen Familie, in erster Reihe die Königin Luise, in dem früher an dieser Stelle befindlichen Hause, welches sich damals in Privatbesitz befand, ein Asyl fand. Heute noch ist der Garten, in welchem die nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. als Kinder spielten, wohlerhalten. Mit ihnen selbst sind auch ihre einstigen Gespielen dahingeschieden, nur eine einzige Dame lebt hier noch, welche damals dem königlichen Hause näher stand. Zwei von dem Berliner Maler Fritz Stahl in Oel kunstvoll ausgeführte Wandgemälde, welche die Ereignisse jener traurigen und doch so hehren Zeit zum Entwurf haben, schmücken das neue Haus, dessen Stätte auch unser Kaiser gelegentlich eines Aufenthalts in Memel besichtigt hat. Dr. v. Stephan hat die Absicht ausgesprochen, an den Einweihungsfeierlichkeiten theilzunehmen.

Neuß, 11. Oktober. In Hochneukirch ist ein Mann verhaftet worden, der ein Attentat gegen ein Kind unternommen hatte. Es wird vermuthet, daß der Verhaftete der Mörder des am Sonntag in einem Garten vor dem Oberthor aufgefundenen Mädchens sei.

Stuttgart, 9. Oktober. Feierliches Glockengeläute und Schießen von den Höhen herab, verkündigten heute nach altem Brauche den Beginn der allgemeinen Weinlese. Auch in den meisten übrigen Weinorten unseres Landes hat die Lese nunmehr begonnen. Hinsichtlich der Qualität läßt der diesjährige Ertrag nichts zu wünschen übrig, der 1893er Wein wird den besten Jahrgängen dieses Jahrhunderts beizuzählen sein. Dagegen steht es bei uns bezüglich der Quantität in Folge der Winter- und Frühjahrsfröste schlimm. Im Stuttgarter Bezirk ist ein Durchschnittsertrag von nicht mehr als 1½ Hektoliter pro Morgen zu erwarten.

Agram, 11. Oktober. Heute früh um 6 Uhr wurde hier ein starkes, mehrere Sekunden anhaltendes Erdbeben verspürt. Einige Häuser zeigen bedeutende Risse.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Oktober.

Wetter: Bewölkt. **Temperatur** + 13 Grad **Reaumur**. — **Barometer** 763 Millimeter. — **Wind**: SW.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 138,00—141,00, per Oktober 141,00 B., 140,50 G., per Oktober-November 141,00 B., 140,50 G., per November-Dezember 142,00 B. u. G., per April-Mai 149,50 bez.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 120,00 bis 122,00, per Oktober 122,00 G., per Oktober-November 122,00 G., per November-Dezember 123,00 bez., per April-Mai 129,50 bez. u. G., 130,00 B.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135,00—145,00, Märker 135,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 156,00 bis 163,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34 bez., per Oktober 70er 31,0 nom., per November-Dezember 70er 31,0 nom., per April-Mai 70er 32,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 140,75, Roggen 122,00, 70er Spiritus 31,0.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 12. Oktober.

Weizen per Oktober 142,00 bis 141,50 Mark, per November-Dezember 144,75 Mark, per Mai 1894 154,25 Mark.

Roggen per Oktober 124,25 bis 124,50 Mark, per November-Dezember 125,00 Mark, per Mai 1894 132,75 Mark.

Spiritus loko 70er 34,10 Mark, per Oktober 70er 31,50 Mark, per November-Dezember 70er 315,0 Mark, per Mai 1894 70er 37,50 Mark.

Hafer per Oktober 165,50, per Mai 1894 147,75 Mark.

Mais per Oktober 109,25 Mark, per November-Dezember 109,75 Mark.

Rüböl per Oktober 48,00 Mark, per April-Mai 48,90 Mark.

Petroleum per Oktober 18,00 Mark.

Berlin, 12. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,70
do. do 3½%	99,80
Deutsche Reichsanl. 3%	86,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,75
Italienische Rente	8.,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,60
Ungar. Goldrente	92,70
Rumän. 1881er amort. Rente	95,10
Serbische 5% Tab.-Rente	74,25
Griechische 5% Goldrente	31,90
Russ. Boden-Credit 4½%	101,50
do. do von 1880	98,50
Mexika. 6% Goldrente	50,90
Oesterr. Banknoten	160,65
Russ. Banknoten Cassa	212,00
do. do Ultimo	212,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,25
do. (110) 4%	102,20
do. (100) 4%	101,70
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	108,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	108,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m-Akt. à 1000 M.	16,75
do. 6% Prioritäten	16,75
Petersburg kurz	211,25
London kurz	20,33
London lang	20,24

Amsterdam kurz	169,00
Paris kurz	80,70
Belgien kurz	89,60
Bredower Cement-Fabrik	80,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	199,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	127,90
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Anatol. 5% gar. Esb Pr.-Obl.	55,80

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	172,25
Berliner Handels-Gesellsch.	132,50
Oesterr. Credit	199,10
Dynamite Trust	127,00
Bochumer Gußstahlfabrik	118,90
Laurahütte	101,75
Harpener	132,10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	112,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,20
Ostpreuß. Südbahn	70,50
Marienburg-Mlawkabahn	68,75
Mainzerbahn	107,90
Norddeutscher Lloyd	115,20
Lombarden	41,90
Franzosen	—.—

Tendenz behauptet.

Paris, 10. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 10.
3% amortisirb. Rente	98,20	—,—
3% Rente	98,37½	98,30
Italienische 5% Rente	83,55	83,50
4% ungar. Goldrente	93,37	93,43
III. Orient	67,70	67,65
4% Russen de 1889	98,50	98,30
4% unifiz. Egypter	103,25	103,10
4% Spanier äußere Anleihe	63,50	63,00
Convert. Türken	22,37½	22,32
Türkische Loose	89,50	89,80
4% privil. Türk.-Obligationen	452,00	454,00
Franzosen	618,75	621,25
Lombarden	221,25	222,50
Banque ottomane	585,00	584,00
„ de Paris	625,00	—,—
„ d'escompte	73,00	73,00
Credit foncier	978,00	977,00
„ mobilier	—,—	90,00
Meridional-Aktien	567,00	566,00
Rio Tinto-Aktien	340,60	339,30
Suezkanal-Aktien	2687,00	2695,00
Credit Lyonnais	753,00	752,00
B. de France	3950,00	3950,00
Tabacs Ottom.	380,00	380,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122 $\frac{7}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,17	25,18½
Cheque auf London	25,19	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	207,12	207,12
„ Wien k.	196,75	197,00
„ Madrid k.	413,25	412,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	485,00
Robinson-Aktien	106,80	105,60
Portugiesen	21,03	21,00
3% Russen	80,65	80,30
Privatdiskont	2¼	2¼

Köln, 11. Oktober, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt**. **Weizen** alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,75, per November —,—. **Roggen** hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 16,50, per November —,—. **Hafer** hiesiger alter loko —,—, do. neuer 17,25, fremder loko 17,00. **Rüböl** loko 52,00, per Oktober 50,30, per Mai 50,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 11. Oktober, Nachmittags 3 Uhr). **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 80,50, per Dezember 79,25, per März 76,25, per Mai 74,75. Behauptet.

Hamburg, 11. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 13,72½, per Dezember 13,65, per März 13,92½, per Mai 14,07½. Ruhig.

Bremen, 11. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 4,40 B. — **Baumwolle** ruhig.

Wien, 11. Oktober. **Getreidemarkt**. **Weizen** per Herbst 7,48 G., 7,50 B., per Frühjahr 7,84 G., 7,86 B. **Roggen** per Herbst 6,19 G., 6,21 B., per Frühjahr 6,64 G., 6,66 B. **Mais** per September-Oktober 5,44 G., 5,46 B. **Hafer** per Herbst 7,40 G. 7,42 B.

Pest, 11. Oktober, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt**. **Weizen** loko beh., per Herbst 7,16 G., 7,18 B., per Frühjahr 7,62 G., 7,64 B. **Hafer** per Herbst 6,95 G., 6,98 B., per Frühjahr 6,80 G., 6,82 B. **Mais** per August-September 4,90 G., 4,92 B., per Mai-Juni (1894) 5,09 G., 5,11 B. **Kohlraps** per September-Oktober —. Wetter: Schön.

Amsterdam, 11. Oktober. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 11. Oktober. **Bancazinn** 53,00.

Amsterdam, 11. Oktober, Nachmittags **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine flau, per November 158, per März 169. **Roggen** geschäftsl. loko, do. auf Termine niedr., per Oktober 113, per März 114. **Rüböl** loko 24,50, per November-Dezember 23,37, per Mai 1894 24,37.

Antwerpen, 11. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez. u. B., per Oktober 11,25 bez., 11,37 B., per November-Dezember —,— bez., 11,62 B., per Januar-März 11,75 B. Ruhig.

Paris, 11. Oktober, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht). **Weizen** fest, per Oktober 20,50, per November 20,80, per November-Februar 21,10, per Januar-April 21,50. **Roggen** fest, per Oktober 14,20, per Januar-April 14,90. **Mehl** fest, per per Oktober 43,40, per November 44,00, per November-Februar 44,70, per Januar-April 45,70. **Rüböl** beh., per Oktober 54,50, per November 55,00, per November-Dezember 55,25, per Januar-April 56,50. **Spiritus** matt, per Oktober 37,50, per November 37,50, per November-Dezember 37,50, per Januar-April 39,00. Wetter: Bedeckt.

Paris, 11. Oktober, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 35,50 bis 35,75. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 37,35, per November 37,87½, per November-Januar 38,12½, per Januar-April 38,75.

London, 11. Oktober. 96 prozent. **Javazucker** loko 17,25, träge. — **Rübenrohzucker** loko 13,75, ruhig. — **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 11. Oktober. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 11. Oktober. **Chili-Kupfer** 41,62, per drei Monat 42,00.

London, 11. Oktober, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr träge, Weizen zu Gunsten der Käufer, fremder ¼ Sh. niedriger, besonders russischer. Uebrige Getreidearten geschäftslos.

Fremde Zufuhren: Weizen —,—, Gerste 7610, Hafer 52 800 Quarters.

Leith, 11. Oktober. **Getreidemarkt**. Markt sehr flau, bei wenig Preisveränderungen.

Glasgow, 11. Oktober, Nachmittags **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 3½ d.

Glasgow, 10. Oktober. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 331 525 Tons gegen 373 444 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 41 gegen 78 im vorigen Jahre.

Newyork, 11. Oktober. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 70 000, do. nach Frankreich 3000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 26 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 68 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 11. Oktober. (Anfangskourse.) **Petroleum**. Pipe line certificates per November —,—. **Weizen** per Dezember 72,75.

Wasserstand.

Stettin, 12. Oktober. Im Hafen + 1 Fuß 9 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 6 Zoll = 5,55 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird der gestrigen Audienz, welche der englische Botschafter Sir Edmond Monson bei dem König von Griechenland gehabt und welche 1½ Stunden dauerte, politische Bedeutung beigelegt. Man behauptet, daß diese Audienz mit dem Mittelmeerbesuch der russischen Eskadres zusammenhänge; man spricht davon, daß, gleichwie die russische Eskadre auch eine englische Schiffsdivision in einem griechischen Hafen überwintern werde. Außerdem soll die finanzielle Situation Griechenlands ein Gegenstand der Besprechung gewesen sein. Der König hatte übrigens auch gestern eine längere Besprechung mit dem Grafen Kalnoky.

Pest, 12. Oktober. Hier wurde eine Diebesbande von fünfzig Personen entdeckt, welche seit vielen Jahren große Waarendiebstähle an Eisenbahnzügen ausgeführt haben. Im Jahre 1892 allein wurden, wie jetzt festgestellt, Waaren im Betrage von 60 000 Gulden entwendet.

Brüssel, 12. Oktober. Nach einem ministeriellen Beschluß werden am 13. Oktober die wegen der Choleragefahr gegen Provenienzen aus Holland und Marseille getroffenen Maßregeln aufgehoben.

Paris, 12. Oktober. Der „Figaro" erfährt aus guter Quelle, daß sofort nach Konstituirung der Kammer eine Interpellation an das Ministerium gerichtet wird bezüglich der Einmischung zahlreicher Abgeordneter in den Bergarbeiterausstand im Nord-Departement. Die Interpellation soll von der neuen Gruppe Reinach eingebracht werden. Wie es heißt, soll die Regierung über die Interpellation sich befriedigt erklärt haben, weil sie gegen das Eingreifen sozialistischer Abgeordneter in Arbeiterfragen Strafbestimmungen für die Zukunft feststellen kann.

Paris, 12. Oktober. Gutem Vernehmen nach wird die gerichtliche Verfolung gegen Cassagnac eingestellt werden.

Aus Mantargis wird gemeldet, daß der Zustand Mac Mahon's ein andauernd besserer sei. Nach einer ruhigen Nacht ist eine Zunahme der Kräfte bemerkbar.

Paris, 12. Oktober. Die Zeitung „Politique Coloniale" erhält von ihrem Korrespondenten aus Kotonu die Nachricht, daß im Geheimen Vorbereitungen gegen König Behanzin getroffen werden. Die Dahomeyfrage sei weit entfernt von ihrer Erledigung. Behanzin fahre vielmehr fort, im Geheimen gegen Frankreich aufzuhetzen.

In Lens ist heute wieder eine große Anzahl Bergleute angefahren.

Rom, 12. Oktober. Das Panzerschiff „Italia" mit dem Admiral Corsi an Bord wird am 16. Oktober das englische Geschwader im Hafen von Tarent erwarten. An Bord der „Italia" wird den englischen Offizieren ein Bankett gegeben werden.

London, 12. Oktober. In Buenos-Ayres wird heute in allen Kirchen wegen Beendigung der Revolution ein Dank-Gottesdienst abgehalten.

London, 12. Oktober. Englische Blätter erklären die Meldung des „Figaro", daß ein englisches Geschwader demnächst Cherbourg besuchen werde, für falsch.